

Der

# furchtbare Mord,

welchen der Sohn an seiner Mutter und seinen vier Geschwistern verübt hat.



Geschehen den 17. Juni 1874 in Mühlhausen im Elsaß.

(Eigenthum von Florenz Harter.)

Druck und Verlag von F. A. Schönbach, Hamburg, Hütten 62.



ie Zähzorn und Heimtücke, verbunden mit Neid und Mißgunst, den Menschen zum Verbrechen treibt und zum blutigen Mörder macht, der selbst seine leibliche Mutter nicht schont und das Blut seiner Geschwister mit vollkommener Ueberzeugung vergießt, zeigt folgende wahre, schreckliche Begebenheit, die sich in Mühlhausen im Elsaß zugetragen.

Es lebte daselbst eine Wittwe Namens Most, welche einen Sohn Joseph, der zweiundzwanzig, einen jüngeren Sohn von siebenzehn, und zwei Töchter von respective zwanzig und elf Jahren besaß. Der ältere Sohn war schon seit einiger Zeit in Zwispalt mit seiner Mutter, er hatte nämlich die fixe Idee, seine Mutter und seine Schwester hätten seinen Vater vergiftet. Er zeigte diese seine Muthmaßungen sogar den Gerichten an, welche eine strenge Untersuchung anstellten, aus welcher aber die Unschuld der Mutter und Schwester glänzend hervorging und der unnatürliche Sohn mit seiner unbegründeten Klage abgewiesen wurde.

Durch diesen Vorfall, welcher das Zusammenleben mit seiner Familie zur Unmöglichkeit machte, bewogen, miethete er sich ein Privatlogie wo er von seiner Profession sich redlich ernährte — — aber in seinem Herzen brütete er über einen Plan, wie er sich an seiner Familie, von der er sich schwer gekränkt vermeinte, rächen könne.

In der schwarzen Seele dieses jungen Bösewichts reifte ein ruchloser Plan und daß er ihn zur Ausführung brachte, werden wir bald sehen. Am siebzehnten Juni des Abends um halb elf Uhr ging der Unmensch nachdem er sich vorher ein neues Dolchmesser gekauft hatte, nach der Straße wo sich die Wohnung seiner Mutter befand überkletterte das Hofthor und brachte mit reiflicher Ueberlegung die Hunde bei Seite, sperrte sie in einen Stall, welchen er verriegelte und drang mit Ra Kentritten in den Raum, wo sein jüngerer Bruder schlief, und ein tiefer Stich in den Hals vernichtete fast augenblicklich dies junge Leben. Hierauf versuchte er durch ein Glasfenster in das Schlafzimmer seiner Mutter zu dringen, doch war dieselbe durch den Lärm schon aufgeschreckt, das jüngste Mädchen flüchtete durch ein Fenster auf die Straße, während von der Andern die Glas thüre mit aller Kraft zugehalten wurde. Der Mörder schlug die Scheiben ein und versetzte seiner Mutter mehrere Stiche 919

iese sich endlich auch durch das Fenster rettete. Die mehrfach verwundete Schwester fühlte ihre Kräfte schwinden und ließ die Thür fahren, worauf sie durch einen Dolchstoß des unmenschlichen Bruders hingestreckt wurde.

Der scheußliche Mörder steckte darauf Licht an und trat in das Mordzimmer zurück, und mit einem Blick auf seine Schwester, frug er, bist du denn noch nicht todt? Als die Unglückliche die Augen aufschlug machte er mit den Worten, „so will ich Dir noch einen geben“ mit einem Dolchstoß auch diesem jungen Leben ein schnelles Ende.

Nachdem er seine Schauderthaten vollbracht, begab er sich in seine Wohnung, wo er sich umkleidete, wurde aber noch in derselben Nacht auf der Straße verhaftet und verhört. Als er alles, ohne eine Spur von Reue zu zeigen, ein gestanden, wurde er in sicheren Gewahrsam genommen und sieht nun seiner strengen Strafe vielleicht den Tod von der Hand des Henkers entgegen.

Jedenfalls ist es ein Zeichen einer großen Geistesverwirrung, eines verstockten und entmenschten Characters wenn ein junger Mann seine Mutter, Schwestern und Bruder in blinder Wuth ermordet.

Der allmächtige und allwissende, all-

gütige und allweise Vater der über den Sternen wohnt schütze jeden Menschen vor dem Keim des Gedankens durch eine solche Blutthat den Namen Mensch zu entwürdigen und sich selbst durch eine solche That auf das Schaffot zu bringen.

---

## Das Lied.

---

Weh', wenn Rohheit tief im Herzen  
Und verstockt ist das Gemüth  
Und wenn grauser Mordgedanke  
In des Menschen Herzen zieht.  
Wenn der Keim zum wilden Morden,  
Bald zur Reife ist geworden  
Und die grause That dann wird  
Nun in blinder Wuth vollführt.

Joseph Most noch jung von Jahren,  
Sonst ein unbescholtner Mann,  
Doch sollt' man an ihm erfahren,  
Wie weit der Mensch es bringen kann.  
Wuth und Rachsucht, Neid und Tücke  
Und was sonst den Geist berückte,  
Wie ihn trieb die Bosheit fort  
Endlich ihn zum grausen Mord.

Denn vielleicht von seiner Mutter,  
Fühlt er sich zurückgesetzt  
Und er ward in seinem Heizen  
Arg gekränkelt und verlehrt.  
Und zur Reif kam der Gedanke,  
Der nicht wieder in ihm waukte,  
Die, die ihm das Leben gab,  
Sollte in die Gruft hinab.

Bruder, Schwestern sollten sterben  
Von des wilden Bruders Hand,  
Und sie alle zu verderben  
D'ran er seine Freude fand.  
Ja so dacht er, ist es besser  
Und er kaufte sich ein ein Messer  
Und er schärfte allemal  
Nun zum grausen Mord den Stahl.

Dann bei nächtlich stiller Weile  
Schlich er sich zum Hause hin  
Und erkletterte das Gitter  
Nur den grausen Mord im Sinn.  
Und zur nächtlich stillen Stunde  
Lockte er an sich die Hunde,  
Sperre sie in einen Stall,  
Alle beide allzumal.

Dann mit Rabenschritten schlich er,  
Zu des Bruders Ruhstatt hin  
Und sein Dolchstoß der traf sicher  
Und was kummerte das ihn  
Und als er dem jungen Leben

Nun den Todesstoß gegeben  
Eilte er sehr schleunig fort  
Zu begehn den zweiten Mord.

Durch das Lärmen aufgeschreckt,  
War die Mutter nun erwacht,  
Auch die Schwester ward erwecket  
In der grausen Mitternacht  
Und zur Stunde der Gespenster  
Schlüpft die Jüngste durch das Fenster  
Doch für alle da war ja  
Doch noch keine Rettung da.

Und die Mutter und die Schwester  
Hielten fest die Thüre zu  
Die sie von dem Mörder trennte  
Doch derselbe nun im Nu  
Er zertrümmerte die Scheiben  
Und er stach dazu nach Beiden  
Bracht wüthend dann aufs Neu  
Ihnen mehre Stiche bei.

Doch der Mutter ist's gelungen,  
Dass dem Mörder sie entrann  
Aus dem Fenster ist gesprungen  
Und gerettet Sie alsdann.  
Doch der Tochter Kräfte schwanden  
Und des Mörders Stöße fanden  
Der entblößt ganz von Gefühl,  
Nun in ihrer Brust das Ziel.

Da ein Licht nun schnell entzündet  
Noch der grause Unhold hat,  
Der nicht eine Spur empfindet,  
Von Neue über seine That,  
Als die Schwester er erblickte  
Wie sie noch die Augen zückte,  
Ward in dieser grausen Nacht  
Ihr der Garans noch gemacht.

Als vollendet nun sein Morden  
Ging der Unhold still zu Haus  
Und als er sich umgekleidet  
Ging er in die Stadt noch aus.  
Da hat man ihn arretiret  
Und ihn in Arrest geführet  
Wo die grause Mörderthat  
Er ohn' Neu gestanden hat.

Christen seht an diesem Menschen  
Hier ein redend Beispiel an,  
Haltet fest an Gottes Lehren  
Neh und nichts euch bringen kann.  
Nur durch Neid und Lück zum Morden  
Sei er fähig erst geworden.  
Irrum halt fest an Gottes Wort  
Nur auf ewig immer fort.

165

Die  
**schreckliche Blutthat**  
in Turin

wo ein Vater seine Frau, seinen  
sechszehnjährigen Sohn und zwei  
kleine Töchter gräßlich zerstückelte  
und dann spurlos verschwand.

Nach den besten Quellen beschrieben  
und mit einem passenden Liede ver-  
sehen.

Eigenthum von Florenz Garder.

Hamburg. Druck von G. A. Kahlbrock, Hütten 63.